

Gleiche Bildungschancen für beide Geschlechter

Autor(en): **Ris, Anton**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Erziehungs-Rundschau : Organ für das öffentliche und private Bildungswesen der Schweiz = Revue suisse d'éducation : organe de l'enseignement et de l'éducation publics et privés en Suisse**

Band (Jahr): **44 (1971-1972)**

Heft 9

PDF erstellt am: **30.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-851763>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Gleiche Bildungschancen für beide Geschlechter

Von Anton Ris

Jahresversammlung der Konferenz Schweizerischer Oberstufen

Mit dem Ziel, die Oberstufenlehrkräfte der deutschsprachigen Schweiz mit dem Problemkreis «Mädchenbildung und Erziehung zur Partnerschaft» vertraut zu machen, versammelte sich die Konferenz Schweizerischer Oberstufenlehrer (KSO) in Anwesenheit des kantonalen Erziehungsdirektors, Regierungsrat Dr. Walter Gut, in Luzern zu ihrer diesjährigen Arbeitstagung. Im Mittelpunkt der Veranstaltung standen ein Grundsatzvortrag von Prof. Dr. Margrit Erni, Erziehungsrat (Luzern), Kurzreferate von Vertreterinnen schweizerischer Frauenorganisationen und Arbeiten in Diskussionsgruppen.

Die meisten heute gültigen Bildungspläne auf der Oberstufe der Volksschule sind auf die Bedürfnisse der Knaben zugeschnitten, stellte KSO-Präsident Fritz Römer (Niederweningen) zu Beginn der Tagung fest. Dieser Tatsache gegenüber stehen die Folgerungen aus der Prospektivstudie von Prof. Kneschaurek, wonach eine bessere Bildung für die Frau im allgemeinen und eine bessere Berufsbildung im besonderen schon heute und erst recht für die Zukunft zu fordern ist. Regierungsrat Dr. Walter Gut, der Willkommgrüße der Luzerner Regierung überbrachte, gab seiner Freude Ausdruck, daß sich die KSO mit den wichtigen Fragen der modernen Mädchenbildung auseinandersetzt.

Heutige Situation unbefriedigend

In ihrem Grundsatzvortrag gab Prof. Margrit Erni zuerst einen geschichtlichen Ueberblick über den langen und mühsamen Weg der Mädchenbildung von der Antike bis heute. Eine Welt von Vorurteilen mußte überwunden werden, bis man anfang, die Frau als Persönlichkeit auch außerhalb der Familie ernst zu nehmen. Die heutige Situation kann jedoch noch nicht befriedigen: Obschon in jüngster Zeit mehr Töchter die Mittelschule besuchen, sind

die Lehrverträge von weiblichen Jugendlichen z. B. zwischen den Jahren 1965 und 1970 nur um 0,4 % (Knaben 1,2 % angestiegen, und die Lehrtöchter machen nicht einmal die Hälfte der Lehrlinge aus. Die Lehrabschlußzahlen zeigen bei den Mädchen in der gleichen Zeit sogar eine rückläufige Tendenz. Gründe für diese zwiespältige Tatsache sind die allgemeine Lebensunruhe der heutigen Zeit, die Hochkonjunktur, die zu Schnellbleiche-Lösungen verleitet, die geschlechtliche Frühreife, die mangelnde Geborgenheit in mancher Familie und oft auch eine egoistische Fehlhaltung der Eltern.

Möglichkeiten für die Schule

Die Schule hat nun aber die Möglichkeit, bei der Mitgestaltung eines modernen Frauenbildes zu helfen, ein gesundes Selbstbewußtsein zu fördern und auf die geschlechtsspezifischen Interessen und Eigenarten der Mädchen einzugehen. Lebenskunde und die Vorbereitung auf die moderne Arbeitswelt müssen den ganzen Unterricht durchziehen. Zusätzlich können Lehrerinnen und Lehrer im Volk zu einer positiven Meinungsbildung gegenüber einer modernen Mädchenbildung viel beitragen. Als künftige Aufgaben sieht Prof. Erni eine Neugestaltung der Bildungspläne für Mädchen auf allen Stufen der Volksschule, so daß wirkliche Chancengleichheit zwischen Knaben und Mädchen besteht. Technisches Zeichnen, Geometrie, Physik und Chemie gehören auch im selben Maß wie für die Knaben in den Mädchenstundenplan. Kompromisse werden unvermeidlich sein hinsichtlich Handarbeit und Hauswirtschaft. Weiterführende Schulen, die die obligatorischen Oberstufenklassen voraussetzen, sind vermehrt auszubauen. Analog der Rekrutenschule sollte für die Mädchen der gleichen Altersstufe ein größeres hauswirtschaftliches Obligatorium geschaffen werden, verbunden mit

der zusätzlichen Wahlmöglichkeit zwischen dem Frauenhilfsdienst, Zivilschutz oder Sozialdienst.

Schwergewicht Persönlichkeitsbildung

Die Ergebnisse des vor wenigen Jahren vom Bund Schweizerischer Frauenorganisationen (BSF) durchgeführten Erhebung über die Bildungspläne der Volksschule weisen den Weg zu einer besseren schulischen Vorbereitung der Mädchen, nicht nur im Hinblick auf den Beruf, sondern auch auf die spätere verantwortliche Stellung in Familie, Gemeinde und Staat. Dies stellte die Geschäftsführerin des BSF, Hanni Gaugel (Zürich), fest. Die Ueberprüfung der Bildungspläne zeigt eindeutig wesentliche Unterschiede zwischen Knaben und Mädchen, wobei die Mädchen in der Allgemeinbildung und in den für die Berufsbildung wichtigsten Fächern benachteiligt sind. Eine baldige Anpassung ist daher nötig. Die Präsidentin des Schweizerischen Handarbeitslehrerinnen-Vereins, Theres Gutzwiller (Therwil), betrachtet den Handarbeitsunterricht als integrierenden Teilbereich der Mädchenbildung. Nach ihr gibt es keinen Handarbeitsunterricht, der das Gesamtziel der Ausbildung aus den Augen läßt, aber auch keine Mädchenbildung ohne Handarbeit. Annamaria Schmid, Präsidentin der Kommission «Mädchenbildung» der Schweizerischen Erziehungsdirektorenkonferenz (Luzern), sieht – wie immer wieder festgestellt wird – keine eigentliche «Doppelaufgabe» für die Frau (Berufstätigkeit – Hausfrauenarbeit), denn sonst müßte auch von einer Doppelaufgabe des Mannes (Berufarbeit – Hausvorstand) gesprochen werden. Sie verlangt von der Volksschuloberstufe, daß diese die Mädchen mit den möglichen Lebensphasen bekannt macht, Vor- und Nachteile, Schwierigkeiten und Probleme aufzeigt und dis-

kutiert. Der Erziehung zur Partnerschaft muß mehr Gewicht gegeben werden. Eine hauswirtschaftliche Schulung in den Jahren zwischen 17 und 20, verbunden mit einem Sozialdienst, hätte eine nachhaltige Wirkung. Die Wichtigkeit der Persönlichkeitserziehung und die Zusammenarbeit zwischen Schule und Berufsberatung stellte Rita Baur, städtische Berufsberaterin (Zürich), in den Mittelpunkt ihrer Gedanken. Doch kann die Schule nicht alles ausrichten, das Elternhaus spielt eine wichtige Rolle. Von dort sollte in erster Linie die Vorbereitung auf die fraulichen Aufgaben kommen, indem das Mädchen lernt, sich als Frau zu akzeptieren.

Diskussion kann beginnen

Durch die Konfrontation mit den zum Teil recht pointiert vorgetragenen Postulaten der Referentinnen und der Abgabe einer reichhaltigen Dokumentationsmappe hat die Konferenz Schweizerischer Oberstufen die Möglichkeit geschaffen, daß unter der Lehrerschaft unseres Landes eine aufbauende Diskussion beginnen kann. Wenn man voraussetzt, daß Mann und Frau gleichwertig – wenn auch glücklicherweise nicht gleichartig! – sind, ist die Schule verpflichtet, Knaben und Mädchen im Hinblick auf eine zukünftige aktive Partnerschaft in Familie, Beruf und allen übrigen Lebenskreisen vorzubereiten.

INTERNATIONALE UMSCHAU

In Wien wurde im Juli 1971 eine internationale *Studiengemeinschaft für pränatale Psychologie* gegründet.

Interessenten wenden sich an Dr. F. Kruse, Stanleystraße 26, D-62 Wiesbaden.

BUCHBESPRECHUNGEN

Switzerland – Image of a People. Benteli Verlag, Bern.

Eine Reihe von Autoren gibt die Eindrücke über die verschiedenen Aspekte unseres Landes bekannt. Ein schönes Heimatbuch. Alle wichtigen Bereiche aus Kultur und Wirtschaft kommen zum Ausdruck. Ausländer gewinnen einen interessanten Einblick in unser Heimatleben. Ein schönes Geschenkbuch. lg.

Alfred Flückiger: *Uhu und Steinadler*. 256 S., 32 S. Schwarzweiß-Bilder, 4 Farbbilder, Fr. 16.80, Schweizer Verlagshaus AG, Zürich.

In seinem neuesten Buch entführt uns der bekannte Schweizer Schriftsteller Alfred Flückiger, der sich bereits mit «Schneehasen, Gamsen und Berge» als ausgezeichnete Kenner der Tierwelt der Alpen ausgewiesen hat, wiederum in die majestätische Welt der Berge. Diesmal gelten seine Beobachtungen vor allem dem Uhu und dem Steinadler – zwei Raubvogelarten, die heute durch die Unvernunft des Menschen in ihrer Existenz schwer bedroht sind. Dieses faszinierende Buch wird denn auch für jeden, der Freude an der Natur hat und dem ihre Erhaltung am Herzen liegt, zu einem beglückenden Erlebnis. mg.

Thomas Dubs: *Der Riese und der Maler*. 55 ganzseitige Zeichnungen, Fr. 9.80, Rotapfel-Verlag, Zürich.

Für den «Hausgebrauch» seiner vier Kinder hat Thomas Dubs, der Zürcher Kunstmaler, seine reizvollen Bilder geschichten erfunden – und das Spontane, unmittelbar Ansprechende dieser Entstehungsweise vereinigt sich bei ihm mit dem Können des leidenschaftlichen, erfahrenen Zeichners. Es erfreut und fesselt mit 55 meist seitengroßen Zeichnungen: wie da das Märchenhafte und das dem besonderen Erleben eines Malers Entstammende zusammenklingen und wie oft der Stift des lebendig und humorvoll illustrierenden Künstlers und Vaters ins Schwarze trifft, das wird für klein und groß ein wahres Vergnügen sein. V.

Jakob R. Schmid: *Antiautoritäre oder autoritative Erziehung?* 90 Seiten, kart. Fr. 11.80, Verlag Paul Haupt, Bern.

Selten fand ein pädagogisches Schlagwort einen derart weiten Widerhall – vor allem bei jungen Menschen – wie das der «antiautoritären» Erziehung. Dies war nur möglich, weil es sich um mehr handelt, als um eine neue Methode: um die Infragestellung dessen, was Erziehung bisher war und sein wollte.

Erziehung hat sich bis auf unsere Tage immer verstanden als ein Lenken der Heranwachsenden zu «richtiger» Lebensführung. Der Begriff «antiautoritär» bestreitet, daß sie dies sein sollte. Deshalb hat er so beispiellos Furore gemacht in unserer Zeit. Der vorliegende Versuch einer Klärung des vieldiskutierten Themas kann sowohl Eltern als auch Lehrern einen Dienst leisten. v.

Schweizer Wanderkalender 1972.

Der Verkaufserlös dient dem Aufbau des Schweizer Jugendherbergswerkes. Herausgegeben vom Schweizerischen Bund für Jugendherbergen, Zürich.

Reizvolle Bilder, verbunden mit interessanten Texten gestalten den Wanderkalender zu einem wertvollen Weihnachtsgeschenk. f.

Pestalozzi-Kalender 1972. Der Pestalozzi-Kalender 1972 ist ein Führer durch die Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft: Gründung St.Gallens, Tal der Rubine in Mogok/Indien, Arbeiten des Malers Jean Baier, Besuch des Planetariums Luzern, Schweizerische Rettungsflugwacht, Baugeschichte der Natur, der Mensch als Baumeister.

Wie jedes Jahr fehlt auch diesmal der Zeichenwettbewerb nicht. Den Gewinnern winken schöne Preise. Wir möchten alle Mädchen und Knaben ermuntern, mitzumachen. Der Pestalozzi-Kalender 1972 hält für jeden Geschmack etwas bereit und sollte auf keinem Weihnachtstisch fehlen. Er ist zum Preis von Fr. 7.50 in Buchhandlungen, Papeterien und direkt bei der Pro Juventute, Seefeldstr. 8, 8008 Zürich, erhältlich. mg.

Didaktische Studien – Neue Formen der Unterrichtsdifferenzierung, herausgegeben von Ernst Meyer. 116 S., Ernst Klett Verlag, Stuttgart.

Der Begriff der Differenzierung ist zu einem Schlagwort der modernen Pädagogik geworden. Eine Reihe von Autoren hat zu den wichtigsten Problemen der Differenzierung Stellung genommen. Zur Behandlung gelangen: Roth: Unterrichtliche Differenzierung und Schulorganisation – Klink/Ubbelohde: Probleme der Niveaugruppendifferenzierung – Hörner: Materielle Bedingungen der Unterrichtsdifferenzierung – Nicklis: Unterrichtsdifferenzierung im Modellvergleich – Geisler-Knickmann: Chancengleichheit und Leistungsprinzip an einer Schule mit differenziertem Leistungsprinzip – Frommelt/Rutz: Das Problem der Differenzierung in der Gesamtschule unter besonderer Berücksichtigung des Fachbereichs Gesellschaftslehre – Schöler: Zur Erprobung eines Rechtschreibprogramms im differenzierten Unterricht der Gesamtschule.

Mit Rücksicht auf die außerordentliche Vielfalt in den Wissenschaften sind Differenzierungen unumgänglich geworden.

Die vorliegenden Arbeiten stellen eine wertvolle Bereicherung zur Klärung der bezüglichen Problembereiche dar. V.

Normenprobleme in der Sexualpädagogik. Quelle & Meyer Verlag, Heidelberg.

Die Schriftenreihe «Normenprobleme in der Sexualpädagogik» wird von namhaften Sexualpädagogen Fischer, Ruhloff, Scarbath und Thiersch herausgegeben. Es handelt sich nicht um Jahrbücher im herkömmlichen Sinn. Beabsichtigt ist eine Konfrontierung von Gedankengängen mit Frageansätzen und Lösungen zur Ergänzung oder zum Widerspruch. Dadurch soll der Leser mit aktuellen sexualpädagogischen Problemen vertraut gemacht werden.

Bereits der erste Band umfaßt eine Reihe von Arbeiten, die eine tiefe Sachkenntnis und eine objektiv wissenschaftliche Begründung erkennen läßt. a.